

INSTITUT FÜR QUALITÄT

„Thrombose und Thromboseprophylaxe“

„Thrombose und Thromboseprophylaxe“ lautete das Thema der 14. Veranstaltung des Instituts für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein (IQN) in Zusammenarbeit mit der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein (GAK) kürzlich in Düsseldorf. Mehr als 150 interessierte Kolleginnen und Kollegen begrüßte der Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein, Dr. Arnold Schüller, im großen Vortragssaal der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung. Dr. Klaus Josten, Vorsitzender des Ausschusses Qualitätssicherung der Ärztekammer Nordrhein, führte in die Veranstaltung ein und wies auf die Aktualität des Themas auch in Bezug das „Economy class syndrome“ hin.

Ergebnisse der Begutachtung der Thrombose und Thromboseprophylaxe durch die Gutachterkommission stellte Prof. Dr. Hans-Friedrich Kienzle vor, Leitender Arzt der Chirurgischen Abteilung am Krankenhaus Köln-Holweide und Stellvertretendes Geschäftsführendes Kommissionsmitglied der GAK. Grund für Behandlungsfehler seien oft nicht oder nicht sachgerecht durchgeführte Maßnahmen der Thromboseprophylaxe.

Die Grundlagen der Thrombophilie und Thrombogenese erläuterte Prof. Dr. Rüdiger Scharf, Leitender Arzt des Instituts für Hämostaseologie und Transfusionsmedizin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Dr. Rainer Zotz, Oberarzt am gleichen Institut, beschäftigte sich in seinem Vortrag mit der individuellen Abschätzung des Thromboserisikos.

Mit welcher Wahrscheinlichkeit erleidet eine Patientin, die die hormonelle Kontrazeption einnimmt und bereits einmal eine Thrombose erlitten hat, eine Rezidivthrombose? Wie lange muss eine orale Antikoagulation durchgeführt werden? Welche Bedeutung hat die Familienanamnese bei der Abschätzung des individuellen Thromboserisikos? Diese und viele weitere Fragen wurden lebhaft diskutiert.

Dr. Michael Kubosch, niedergelassener Chirurg und Unfallchirurg sowie 3. Vorsitzender des Bundesverbandes für ambulante Arthroscopie (BVASK), ging auf die Thromboseprophylaxe aus Sicht der ambulanten Operateure ein. Auch der mögliche Konflikt zwischen medizinisch-juristischem Anspruch an die Behandlung und das Praxisbudget wurde diskutiert. Die lebhaft Diskussions und die vielen Fragen am Ende der Veranstaltung zeigten den hohen Informationsbedarf der Teilnehmer.

Die nächste Fortbildungsveranstaltung des Instituts für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein und der Gutachterkommission findet am 27. Juni zum Thema Kardiologie statt, im September 2001 wird das Thema „Qualität und Sicherheit in der Mammadiagnostik“ behandelt.

Dr. Martina Levartz

HUFELAND-PREIS 2000

Bessere Krebsprävention

Prof. Dr. Magnus von Knebel Doeberitz und Dr. Rüdiger Kläs von der Universität Heidelberg haben ein Verfahren entwickelt, mit dessen Hilfe sich Gebärmutterhalskrebs früher und genauer erkennen lässt. Dafür hat ihnen die Deutsche Ärzte-Versicherung kürzlich in Köln den mit 40.000 Mark dotierten Hufeland-Preis 2000 verliehen.

Die bisherige Standard-Untersuchung zur Krebsfrüherkennung ist der „Pap-Test“. Dieser ist allerdings oft ungenau – und die Patientinnen müssen sich mehrmals untersuchen lassen.

Das von den Preisträgern erarbeitete Verfahren hat demgegenüber Vorteile. Es besteht aus zwei Schritten: Zunächst kann der Arzt die Vorläuferstadien des Gebärmutterhalskrebses durch spezielle Antikörper und eine besondere Färbung von anderen entzündlichen Veränderungen unterscheiden.

Dann kann er mit Hilfe des sogenannten APOT-Tests in Zellen nachweisen, ob die Erbinformation eines bestimmten Typus des humanen Papillomvirus in das Erbgut des Menschen eingebaut wurde. Damit muss eine Frau infiziert sein, bevor sich ein Krebsfall entwickelt. Der Einbau der Virus-DNS ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entartung des Gebärmutterhalsgewebes und schon längere Zeit vor der eigentlichen Krebsentwicklung zu beobachten. Gefährliche Krebsvorstufen, bei denen das Virus-DNS bereits in das Erbgut des Menschen eingebaut ist, kann der Arzt so von weniger gefährlichen unterscheiden. Diese Beobachtungen können möglicherweise auch als Grundlage für therapeutische Entscheidungen dienen. In Deutschland sterben jährlich etwa 2.000 Frauen an Gebärmutterhalskrebs. *ih*

HARTMANNBUND

Berufspolitisches Sorgentelefon

Der Hartmannbund-Landesverband Nordrhein bietet Ärztinnen und Ärzten ein berufspolitisches Sorgentelefon an.

Die Vorsitzende, Frau Dr. Friedländer, ist unter Tel. 0 21 31/54 42 34, Fax 0 21 31/95 97 65 zu erreichen.

HB

Zukunftsorientierte Krankenhausplanung in Nordrhein-Westfalen

Die Ärztekammer Nordrhein lädt zu einer Informationsveranstaltung zum Thema

„Zukunftsorientierte Krankenhausplanung in Nordrhein-Westfalen“

am Montag, 28. Mai 2001 in das Ärztehaus in Köln ein. Auf der Veranstaltung wird unter anderem Landesgesundheitsministerin Birgit Fischer zu den Perspektiven der neuen Krankenhausplanung Stellung nehmen.

Weitere Informationen siehe auch Seite 20 in diesem Heft. RhÄ